

# Aus Brettern und Nägeln bauen Kinder ihr eigenes Haus

Abenteuerspielfeld in Leer: Nur ein Traum oder bald Realität? / Kinder sollen Spaß am Lernen haben

Von Doris Zuidema

**LEER.** Bei Klaas Pröbdford sieht es aus wie bei Peter Lustig in „Löwenzahn“. Die Werkstatt ist ein alter Bauwagen. Die Söhne Jakob (8) und Leonel (4) hämmern und sägen an ihrem Baumhaus, und wenn das Wetter schön ist, gesellen sich die Nachbarskinder dazu.

Pröbdford, gelernter Tischlermeister und angehender Sozialpädagoge, beratschlagt und plant mit den Kindern, wie das im Bau befindliche Baumhaus weitergebaut werden soll. Etwas mit eigenen Händen herstellen, von einer Idee über einen Plan zu einem Produkt kommen, kreativ sein, die Sache selbst in die Hand nehmen: Das alles möchte Pröbdford Kindern vermitteln. Mit dieser Idee rannte er vor eineinhalb Jahren auf einer Bürgerversammlung offene Türen ein.

„Auf einer Bürgermeister-vor-Ort-Versammlung beklagte eine Dame, dass es nicht genügend Freizeitmöglichkeiten für Kinder gebe. Ich fasste meinen Mut zusammen und trug zum ersten Mal meine Idee vor, und kurze Zeit später bat mich Weert Reinders, Fachbereichsleiter für Jugend, Soziales und Kultur der Stadt Leer, ein Konzept vorzulegen.“

Auch ein ideales Gelände wurde - zumindest theoretisch - bald gefunden. Weil im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt“ am ehesten Fördergelder für einen Abenteuerspielfeld zu bekommen sind, wurde das Gelände der Landmaschinenfirma Kramer an der Reimerstraße/Ecke Oster-



Sein Garten ist eigentlich schon ein kleiner Abenteuerspielfeld und zieht die Kinder aus der Umgebung magisch an. Mit Hammer, Säge und Nägeln bauen Klaas Pröbdford und seine Söhne Leonel (4) und Jakob (8) derzeit ein Baumhaus. Foto: Zuidema

meedlandsweg ins Auge gefasst. „Ideal“, meint Pröbdford. „Mit 3000 Quadratmetern ist es groß genug, und es gibt sogar eine alte Baracke, in der Sozialräume und Werkstätten untergebracht werden können“,

schwärmt der 33-jährige Familienvater. Die Sache hat allerdings zwei Haken. Zum einen gehört der Stadt das Gelände der Firma Kramer, die lediglich einen Teil für ihre Fabrikation nutzt,

nicht. Ob und unter welchen Bedingungen Kramer verkaufen würde, steht in den Sternen. Zum anderen hat sich der Runde Tisch der Sozialen Stadt erst kürzlich dafür ausgesprochen, das Kramer-Gelände mit Wohnraum zu bebauen. Allerdings, so räumte Weert Reinders ein, lag diesem Gremium das Abenteuerspielfeld-Konzept als Alternative gar nicht vor.

Der Fachbereichsleiter, für den „das mit Kramer vom Tisch ist“, will nun versuchen, das Pröbdford-Konzept in die anstehende Verbesserung der vorhandenen Spielfelder einzubinden. „Ich möchte nicht, dass diese Idee untergeht“, so Reinders.

Ob Klaas Pröbdford damit zufrieden sein kann, ist eher fraglich. Für ihn ist ein Abenteuerspielfeld keine Spielstätte, sondern eine Bildungseinrichtung. Neben handwerklichen Fähigkeiten sollen hier die Kinder lernen, für die Häuser, die sie bauen und für das Werkzeug, das sie benötigen, Verantwortung zu übernehmen. Darum sollen die Kinder in einer „Spielstadt“ mittels Platzversammlungen ihre Entscheidungen selber treffen dürfen. Wo wird was gebaut? Was wird mit Kindern gemacht, die zerstören? Auch die Erwachsenen würden sich den Entscheidungen unterordnen müssen. Um seine Vorstellungen zu verwirklichen stellt sich Pröbdford mittlerweile auf Festen vor und sammelt Unterschriften. In Kürze will er einen Verein gründen.